

Schw



Frank Nann, Hauptamtsleiter der Gemeinde Denkingen, und die Auszubildende Linda Schimanski warten für den Fotografen beim Mitfahrbänke in Denkingen auf ein Auto. Foto: Kästle

»Mitfahrbänke« macht Senioren mobil

Gesellschaft | Projekt erleichtert Alltag älterer Menschen

Der Bus fährt nur stündlich, das Taxi ist auf Dauer zu teuer, für das Fahrrad wäre es zu weit: Mobilität ist für ältere Menschen auf dem Land eine große Herausforderung. »Mitfahrbänke« auf dem Dorf sollen gegensteuern.

■ Von Kathrin Drinkuth

as
m
in
er
er
sch
on

Denkingen. »Die kommt mir gerade recht«, sagt der Rentner, der in Denkingen neben einer Holzbank steht. »Wenn ich meine Runde im Ort drehe, setz ich mich oft da drauf.« Und tatsächlich lädt die kleine Bank zum Hinsetzen ein: Man hat ein Dach über dem Kopf und einen guten Blick über die Hauptstraße und das Rathaus der kleinen Gemeinde im Kreis Tuttlingen. Doch die Sitzgelegenheit ist nicht nur zum Ausruhen gedacht: Eigentlich soll das »Mitfahrbänke« den Menschen im Dorf zu mehr Mobilität verhelfen. Wer draufsitzt, zeigt den vorbeifahrenden Autos, dass er mitgenommen werden will.

Ha-
nd-
ter
ten.
mit
von
fler
ieb,
ach-
stof-
ber
letzt
den
Die
klar.

Bislang werde das Bänke allerdings noch selten genutzt, sagt der Denkinger Bürgermeister Rudolf Wührer (Freie Wähler). »Das muss erst noch anlaufen.« Dabei könne das

Projekt den Alltag gerade für ältere Menschen durchaus erleichtern: Denn wer mit den öffentlichen Verkehrsmitteln etwa nach Tuttlingen fahren will, müsse erst den Bus nehmen und dann in der Nachbargemeinde auf den Zug umsteigen. »Das ist umständlich«, sagt Wührer. Zudem könne die Bank als Treffpunkt dienen und ältere Bewohner dazu bewegen, das Haus zu verlassen – und sei es nur, um mal rauszukommen und ein Schwätzchen zu halten.

Demografie-Experte findet die Idee grundsätzlich gut

Mitfahrbänke sind inzwischen deutschlandweit zu finden – etwa in Bayern oder in der Eifel. Auch im Südwesten sind sie im Kommen. Der Demografie-Experte Andreas Kaapke von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart findet die Idee grundsätzlich gut: »Es ist eine charmante Möglichkeit, auf das Problem aufmerksam zu machen und dann auch Abhilfe zu schaffen.«

Gerade für ältere Menschen könne es schwierig sein, wenn der öffentliche Nahverkehr im Ort nicht oft genug fahre, sagt Kaapke. Viele könnten bei-

spielsweise nicht weit laufen oder lange stehen. Hinzu komme für Senioren neben der körperlichen auch eine mentale Belastung: Schaffe ich den Einkauf überhaupt, wenn ich noch umsteigen muss und Tüten in der Hand habe? Wichtig seien auch ausreichend und bequeme Sitzmöglichkeiten an und neben den Haltestellen sowie die Möglichkeit, Toiletten zu nutzen. »Oft haben Sitze gar keine Lehne – das ist für fünf Minuten gut, aber nicht, um sich länger auszuruhen«, sagt Kaapke. »Da könnte man deutlich mehr machen.«

Das hat sich die Gemeinde Denkingen vorgenommen: Ab Herbst soll es auch Elektrofahrzeuge geben, die man mit oder ohne Fahrer buchen kann, um zum Arzt, zum Einkaufen oder zu Behörden zu fahren. Das Projekt stemmt der Ort mit 2591 Einwohnern aber nicht allein – Denkingen gehört zur Nachhaltigkeitsregion »Fünf G«. Der Zusammenschluss von fünf Gemeinden – neben Denkingen Aldingen, Frittlingen (Kreis Tuttlingen) sowie Deißlingen und Wellendingen (Kreis Rottweil) – hat es sich zum Ziel gesetzt, in Bereichen wie Mobilität, Infrastruktur oder Klimaschutz gemeinsam und nachhaltig zu handeln.

...TE 711M 1